



CVJM Unterensingen e.V.

Alles kostenlos

Der kleine Fritz saß am Küchentisch und schrieb, die Zungenspitze zwischen den Zähnen, eifrig in sein Heft. "Was schreibst du denn so fleißig?" fragte die Mutter vom Küchenherd aus. "Eine Rechnung für dich!" antwortete der Junge ohne sich stören zu lassen. "Da bin ich aber neugierig", meinte die Mutter. "Du wirst es schon sehen, wenn ich fertig bin." Als er das ganze Blatt vollgeschrieben hatte, zeigte er es der Mutter, die laut zu lesen begann:

Rechnung von Fritz Holzhauser für seine Mutter

3 x Milch geholt -,15 Euro

2 x Küche geputzt -,60 Euro

3 x Geschirr abgetrocknet -,30 Euro

5 x Schuhe geputzt -,70 Euro

4 x Tisch gedeckt -,40 Euro

macht zusammen 2,15 Euro

Die Mutti musste lächeln, als sie die sonderbare Rechnung gelesen hatte. Dann nahm sie den Bleistift: "Ich schreibe dir meine Rechnung gegenüber", sagte sie. "Deine Rechnung?" fragte Fritz erstaunt. "Hast du denn auch was für mich getan?" "Nun, so ein bisschen was", nickte die Mutter. Dann schrieb sie:

Rechnung von Frau Holzhauser für ihren Sohn Fritz

8 Jahre für ihn gekocht 0,00 Euro

8 Jahre für ihn gewaschen 0,00 Euro

56 x Hose und Jacke geflickt 0,00 Euro

137 Nächte für ihn gewacht, wenn er krank war 0,00 Euro

290x getröstet, wenn er traurig war 0,00 Euro

macht zusammen 0,00 Euro

Aufmerksam las der Junge die Rechnung der Mutter. "Aber Mutti, warum hast du denn überall 0,00 Euro geschrieben?" "Weil eine Mutter für ihr Kind alles umsonst tut!", antwortete die Frau. "Aber nun will ich dir die 2,15 Euro geben, die du ja verdient hast."

Da sagte der Junge: "Nein, Mutti, ich will keinen Cent. Denn deine Rechnung müsste doch hundertmal so groß sein wie die meine."



CVJM Unterensingen e.V.

Wie schön es doch ist, kindlich naiv sein zu dürfen. Was war ich früher stolz, wenn ich beim Metzger die Wurst gekauft habe, die Milch bei Festus abgefüllt und heim gebracht habe. Es gab sogar Akkordlohn beim Äpfel auflesen im Herbst. Und oft haben wir diskutiert, warum wir das jetzt machen müssen und nicht der andere gerade heute dran sei. Dabei haben wir gar nicht bedacht, dass es ja wir waren, die die Wurst gegessen, die Milch und den Apfelsaft getrunken haben.

Dem kleinen Fritz kam deshalb eine Idee und er hat einfach mal eine Rechnung geschrieben. Und wird danach vor so starke Tatsachen gestellt. Denn die „Leistungen“ der Mutter übersteigen die des kleinen Fritz bei weitem und sie rechnet sie noch nicht mal ab. Er erkennt, was seine Mutter ihm alles Gutes getan hat und will kein Geld mehr.

Ist es nicht manchmal auch so mit unserer Beziehung zu Gott? Ertappen wir uns nicht vielleicht doch hin und wieder bei dem Gedanken, was für uns dabei rauskommt, ein besonders gutes Werkzeug Gottes hier auf der Erde zu sein. Immerhin war ich auf 20 Jungscharfreizeiten, 60 Ausschusssitzungen, oder in 1000 Posaunenchorproben. Und dann schauen wir auf die anderen und fordern sie manchmal laut, manchmal in Gedanken auf, doch auch aktiver zu werden, damit nicht alles an so wenigen hängen bleibt.

Und Gottes Antwort steht so Erhaben über uns, dass wir sie manchmal vergessen, obwohl wir genau wissen, dass sein bedingungsloses „ja“ zu uns durch nichts gegengerechnet werden kann. Er führt keine Liste und keine Preise. Im Gegenteil, Er hat Jesus zu uns auf der Erde geschickt, damit sein Reich hier schon Wirklichkeit wird. Er liebt uns über alles, wie die Mutter eben ihren Fritz liebt und alles für ihn kostenlos tut.

Bevor wir unsere erste Jungscharstunde gehalten haben, oder überhaupt einen Ton aus unserer Trompete gebracht haben hat Gott schon ja zu uns gesagt.

Obendrein ist seine Definition von Gerechtigkeit noch eine ganz andere (denkt mal an den Weinberg, in dem jeder das bekommt, das er zum Leben braucht, obwohl sie ganz unterschiedliche Arbeitszeiten haben und damit Leistungen zeigen).

Das bedeutet für mich, dass ich mir überlegen kann, was kann ich tun, im Großen und im Kleinen, dass Gott durch mich wirken kann. Nicht um aufzurechnen und Buch zu führen, sondern um Teil dieses großen Plans zu sein.